

lupatria IN PETRON c. 37,6 UND DAS PROBLEM DER HYBRIDEN BILDUNGEN

An Trimalchios aufwendig-geschmacklosem Festmahl nimmt auch die Dame des Hauses teil. Einer der Gäste – es ist der Ich-Erzähler Encolpius – bittet seinen Tischnachbarn (*qui supra me accumbebat*)¹ um Auskunft, *quae esset mulier illa, quae hic atque illic discurreret*. Dieser gibt bereitwillig Bescheid: „*uxor Trimalchionis, Fortunata appellatur. Quae nummos modio metitur. Et modo modo quid fuit? Ignoscet mihi genius tuus, noluisse de manu illius panem accipere*“. Dann aber sei es mit ihr in verblüffender Weise aufwärts gegangen: „*nunc, nec quid nec quare, in caelum abiit*“. Jetzt beherrsche sie im Hause alles: „*ipse (der Hausherr) nescit quid habeat, adeo saplutus est; sed haec lupatria providet omnia et ubi non potes*“.

Dies Substantiv *lupatria*, mit dem Hermeros hier Fortunata betitelt, ist ein ἀπαξ λεγόμενον. Seine Bedeutung und Bildungsweise sind unklar. Da der Kontext sowohl von Fortunatas Vorleben wie von ihrem jetzigen Reichtum und ihrer haushälterischen Wachsamkeit spricht, urteilen die modernen Interpreten über den diesem Wort anhaftenden Gefühlston nicht einheitlich. Daß Geringschätzung mitklingt, nehmen die meisten an; so nennt der Thesaurus Ling. Lat. *lupatria* eine ‘vox contumeliosa’ und unseren Passus ‘conviciose dictum’. Andere vermuten, daß – vielleicht widerwilliger – Respekt vor dem Aufstieg und der jetzigen Rührigkeit Fortunatas² mitschwingt; z.B. erwartet Friedländer³ 233 „hier eher ein Anerkennung ausdrückendes Wort“ und übersetzt deshalb „dieser Racker“. Ähnlich klingt J.B. Hofmanns „listiges Luder“ (S. 88). C. Hoffmann schreibt im Text „Teufelsweib“, was auch ambivalent ist; im Wörterverzeichnis dagegen „Buhldirne“.

Die Grundfrage ist, ob wir die überlieferte Lautform des Wortes beibehalten dürfen. Bücheler (im Index S. 140) urteilte knapp: „*vix sanum*“. Trotzdem geben die Ausgaben heute das Wort meist ohne Crux; die Editoren nehmen wohl an, daß *lupatria* eine Augenblicksbildung ist oder ein Wort aus niedersten sprachlichen Bereichen, das uns sonst entgeht.

Gibt die Form des Wortes Anhaltspunkte, um seinen Bau und seine Bedeutung genau zu erkennen? Nahe liegt immerhin, daß es mit der Sippe von *lupus, lupa* ‘Wolf’, ‘Wölfin’ zusammenhängt, wobei vor allem die Nebenbedeutung ‘Prostituierte’ bei *lupa* im Spiel sein könnte.

¹ Es ist, wie sowohl der Erzähler als auch der Leser erst in c. 59 aus dem Munde Trimalchios erfahren, Hermeros, ein *collibertus* des Hausherrn. In c. 57-58 wird er noch mit zwei langen Schimpf-Monologen zu Wort kommen. In seinem Ärger verfällt er da in eine besonders ordinäre Redeweise.

² Mit ihrer *diligentia matris familiae* prahlt Fortunata selbst c. 67. Ihre Vergangenheit deutet Trimalchio c. 74 an: ‘*ambubaia non meminit, sed de machina illam sustuli*’. Und ähnlich erwähnt er c. 77, Serapa habe zu ihm gesagt: ‘*Tu dominam tuam de rebus imis fecisti*’.

³ Autorennamen mit bloßen Seitenzahlen verweisen auf das Literaturverzeichnis am Ende des Aufsatzes.

Versuche, die Morphologie von *lupatria* zu deuten, hat es mehrere gegeben. Weithin akzeptiert ist heute der von Thomas 89 f., der die Auffassung G. Groebers (bei Friedländer 233) übernimmt, es liege eine lateinisch-griechische Mischbildung vor. Groeber hatte an die griech. Endung *-τρια* der fem. nomina actoris erinnert und mit der Vorbildwirkung von griech. Entsprechungspaaren wie *πόρνη* ~ *πορνεύτρια*, *ἑταίρα* ~ *ἑταιρίστρια*⁴ gerechnet, also *lupatria* für eine Erweiterung von *lupa* 'Dirne' gehalten. Dieser Vorgang müßte im Lateinischen stattgefunden haben; das würde voraussetzen, daß dort Bildungen mit *-tria* in nennenswerter Zahl vorhanden waren.

Nun gibt es in der Tat im Lateinischen einige weibliche Berufsbezeichnungen mit diesem Suffix⁵. Im wesentlichen sind es zwei semantische Gruppen:

a) Musikantinnen:

citharistria (κιθαρίστρια), *crotalistria* (κροταλλίστρια), *cymbalistria* (griech. bisher nicht belegt), *lyristria* (λυρίστρια), *psaltria* (ψάλτριά), *sambucistria* (σαμβυκίστρια), *tympanistria* (τυμπανίστρια).

b) Eine kleinere Gruppe hat mit der Heilkunst zu tun:

archiatria (dieses Femininum ist im Griech. bislang zufällig nicht belegt, wohl aber die mask. *ἀρχιατρός*, *ἀρχίατρος*), *iatria* (ιάτριά), *pharmaceutria* (φαρμακεύτρια).

Nicht anschließen lassen sich hier:

ascetria (ἀσκήτριά), *hierophantria* (ιεροφάντριά), *poetria* (ποιήτριά), *sophistria* (σοφίστρια) und das christliche *monastria* (μονάστριά) 'Nonne'.

Diese Liste erlaubt die entscheidende Feststellung, daß es sich bei diesen Feminina stets um griechische Fremdwörter handelt, die als ganze Prägungen übernommen worden sind; in keinem einzigen Falle ist das griech. Suffix an einen lateinischen Stamm angetreten, es ist im Lateinischen nicht produktiv geworden. Und ebensowenig gibt es Fälle, wo neben den Bildungen auf *-tria* gleichbedeutende Feminina ohne dieses Suffix stehen, wo also zwei Varianten eines griech. Wortes (wie *ἑταίρα* : *ἑταιρίστρια*) entlehnt worden wären. Diese Beobachtungen entwerfen den Erklärungsversuch von Groeber und Thomas.

Dieser setzt, auch wenn der Terminus selbst nicht benützt wird, eine sogenannte 'hybride' Bildung voraus. Eine solche Annahme aber ist weniger leicht, als Groeber, Thomas und andere annahmen⁶; Hybriden entstehen nur unter bestimm-

⁴ Doch liegen diese Fälle anders, denn *πορνεύτρια* ist deverbal von *πορνεύω* gebildet, aber nicht denominal von *πόρνη*, und *ἑταιρίστρια* von *ἑταιρίζω*, nicht unmittelbar von *ἑταίρα*.

⁵ Vgl. André 103 ff.

⁶ Das gilt auch in einem zweiten Falle. Weithin üblich ist heute der Ansatz eines Verbs *apoculare* 'sich zurückziehen' in c. 62.3 und 67.3 (beidemale im Munde des Habinnas). Seit Salonius 31 rechnet man da mit einer Zusammenfügung des lateinischen Stammes *culo*- "Hinter" und des griechischen Präverbs *ἀπο*-. Ein vulgärlat. Kompositum mit dem Hinterglied *-culare* wird auch durch franz. *reculer*, italien. *rincolare*, span. *reclare* 'zurückweichen' gesichert. (Das Simplex *culare* bei Petron c. 38,2 steht ferner, weil seine Bedeutung abweicht.) Da es aber im gesamten latein. Wortschatz keine einzige Verbindung von (entlehntem) *ἀπο*- mit einem einheimischen Verbal- oder Nominalstamm gibt, ist die ad-hoc-Annahme einer solchen hybriden Bildung unzulässig. Vielmehr wird zu *apoculare* zu emendieren sein. *abs*, ein Allo-

ten Voraussetzungen. Vor allem sind die Bedingungen ihres Entstehens in den verschiedenen Schichten einer Sprache, in der diastratischen Dimension eines Sprachsystems, sehr ungleich; die Gebildeten haben ein bewußteres Verhältnis zur Sprache als die Illiteraten. Der intellektuelle Witz ist zu Sprachspielereien und Wortneubildungen aufgelegt; man hat Freude daran, Elemente verschiedener Sprachen miteinander zu verquicken. Das gilt z.B. für die deutsche Studentensprache früherer Jahrhunderte:

a) *'burschikos'* ist damals in spöttischer Anlehnung an theologische Termini wie *symbolikōs*, *pneumatikōs* mit der griech. Adverbendung gebildet worden. Neben ihm stand z.B. noch *studentikōs*, das sich aber nicht bis heute gehalten hat. —

b) Bei *Rederitis* 'unstillbares Redebedürfnis' besteht der Spaß darin, daß es an die gelehrten Krankheitsbezeichnungen wie *Bronchitis*, *Appendicitis* usw. angeschlossen wurde. —

c) Neben *Novität*, *Bonität*, *Qualität* und andere Termini einer Philosophenfachsprache, die auf den eingedeutschten lat. Substantiva *novitas*, *bonitas*, *qualitas* usw. beruhen, tritt im 18. Jh. die Prägung *Schwulität* 'Situation, in der einem schwül wird, Verlegenheit'. —

d) Zu den aus dem Lateinischen übernommenen Bildungen *Politikus*, *Praktikus* usf. prägt die Studentensprache *Luftikus*, *Pfiffikus*, *Schwachmatikus*⁷ hinzu. —

e) Die gleiche scherzhafte Verbindung eines muttersprachlichen Stammwortes mit einem Wortausgang der gelehrten Zweitsprache liegt in Ciceros *facteon* (in einem Brief) vor, bei dem an einen lateinischen Verbalstamm der Ausgang der griechischen Participia necessitatis gefügt ist.

In all diesen Fällen weiß derjenige, der das neue Wort bildet, daß diese Verbindung heterogener Elemente eigentlich unstatthaft ist; da er das gleiche Bewußtsein bei seinen Hörern/Lesern voraussetzen darf, erhofft er sich eine komische Wirkung. Strenggenommen verdienen nur Bildungen solcher Art die Bezeichnung 'hybrid', da nur sie zwei Elemente verknüpfen, die im Augenblick der Verbindung als herkunftsverschieden empfunden werden. — Die Mehrzahl solcher Prägungen ist für den Augenblick geschaffen und lebt nur kurz. Immer wieder aber ist wenigstens die eine oder andere erfolgreich in die allgemeine Umgangssprache eingedrungen. — Dem Freigelassenen Hermeros, den viele Einzelzüge als Sprecher eines derben, niveaulosen *sermo vulgaris* charakterisieren, darf man eine solche scherzhafte Bildung, wie sie dem flinken Hirn eines Intellektuellen entspringen können, gewiß nicht zutrauen. Sprachschöpferische Kraft geht ihm ab, jedenfalls hat er sie in keinem seiner drei größeren 'Auftritte' irgendwie bewiesen.

Die folgenden Fälle hybrider Bildungen liegen insofern anders, als ihre Benutzung im wesentlichen auf die Kenner bestimmter Gruppen- oder Sondersprachen beschränkt bleibt:

f) Im Deutschen ist ausgehend vom Namen der berühmten Biersorte '*Salvator*' im Kreise der Hersteller eine lange Reihe — fast 180 — weiterer Starkbiernamen mit

morph von *ab*, steht gerade vor *c*, vgl. *abscedere*, *abscidere*, *abscondere* usw. Zum *p* statt *b* als Ergebnis der Assimilation an das stimmlose *s* vgl. Sommer-Pfister, Handbuch der lat. Laut- und Formenlehre, Bd. I, 1977, S. 184 f., wo für *ps* statt *bs* die Verbreitung „in der gewöhnlichen Redeweise“ betont wird. — *aps* ist mehrfach bei Plautus belegt.

⁷ Dies ist aber an die Untergruppe *mathematicus*, *pragmaticus*, *rheumaticus* usw. angelehnt worden.

einem Suffix *-ator* geprägt worden. Davon besteht die eine Gruppe aus regelrecht gebildeten lateinischen Wörtern auf *-ator*: *Donator*, *Fundator*, *Gustator*, *Imperator*, *Impulsator*, *Inspirator*, *Jubilator*, *Multiplicator* usw., die Mehrheit aber ist hybrid gebildet: *Bajwator*, *Berlinator*, *Bockulator*, *Brunsvigator*, *Franziskator*, *Hanseator*, *Lipsiator*, *Martinator*, *Nepomukator*, *Norisator*, *Pfalzator*, *Pilsator*, *Rauchator*, *Urprimator* usw.⁸

g) In der Fachsprache der modernen Mediziner sind nach griech. *καρκίνωμα* 'Karzinom', *σάρκωμα* 'Sarkom', *ἀθήρωμα* 'Atherom' – alles Bezeichnungen für Geschwülste – weitere gebildet worden, die teils griechische Stammwörter besitzen (wie *'Myom'*, *'Osteom'*, *'Teratom'*), zum Teil aber auch lateinische, so daß nun hybride Neuwörter entstehen wie *'Fibrom'*, *'Granulom'*, *'Lymphom'*⁹. (Schon in der Antike finden sich neben *καρκίνωμα* > *carcinoma* die hybriden Varianten *canceroma*, *cancrinoma*, *cancroma*¹⁰.

h) Unsere Adjektiva *'hoffmannesk'*, *'kafkaesk'*, *'chaplinsk'* entstammen den Fachjargons der Kunstgeschichte und der Germanistik und knüpfen an ältere Bildungen wie *'grotesk'*, *'gargantuesk'* usw. an, die das Deutsche aus dem Italienischen bzw. Französischen übernommen hat.

Diese Bildungen der Gruppen f) – h) sind zwar nicht scherzhaft, aber ebenfalls künstlich.

i) Im 'Jargon der Insider' kann ein *e i n z i g e s* Wort als Vorbild für eine Neuschöpfung genügen. Das gilt für *'Berlinale'*, den Namen einer Film-Messe, der der berühmten *'Biennale'* Venedigs nachgeprägt worden ist. Der Branchenkundige hört den absichtlich geschaffenen Anklang, damit werden ihm Thematik und Anspruch dieser Veranstaltung deutlich. – Und wenn man im Deutschen *'Grusical'* als Bezeichnung für eine Filmgattung gebildet hat, dann in Anlehnung an *'Musical'* und mit der Absicht, schon durch die neue Prägung anzudeuten, daß hier ein Musical geboten werde, in dem auch Gespenster auftreten, daß aber trotzdem das Werk genau so vergnüglich sei wie die Namensmischbildung¹¹.

Als Parallelen für *lupatria* scheiden auch die unter f) – i) genannten Fälle aus, da das stil- und regellose, nachlässige Schwatzen der Freigelassenen von solchen Spezialsprachen weit entfernt ist. Diese stellen höhere Ansprüche an die sprachschöpferischen Fähigkeiten, als die Kumpane Trimalchios erfüllen könnten.

Ein grundlegend anderes Bild ergibt sich in der sprachlichen *U n t e r s c h i c h t*. Hier haben Ableitungsmorpheme fremder Herkunft nur dann eine Chance, produktiv zu werden, wenn sie längst auf breiter Front in die Sprache des Sprechers eingedrungen sind und gerade nicht mehr als fremd empfunden werden¹². Innerhalb des

⁸ Dem Bayerischen Brauerbund e.V., München, verdanke ich eine umfassende Liste der Namen der Starkbiersorten, aus der ich hier nur einige Beispiele herausziehe.

⁹ Dieses Beispiel der Wortgruppe auf *-om* stammt aus dem Aufsatz O. Panagls, in: Glotta 49, 1971, 42-45.

¹⁰ Dazu vgl. J. André, in: Recherches de linguistique, Hommages à Maurice Leroy, 1980, S.2.

¹¹ Belieb ist dieser Wortbildungstyp in der Sondersprache der Werbung im amerikanischen Englisch. Hier finden sich Bildungen wie *fruitade* und *pineappleade* (nach *orangeade*), *caketeria* (nach *cafeteria*) und zahlreiche weitere, vgl. Marchand 1974, 184 ff.

¹² Bevor das fremde Suffix in der entlehrenden Sprache produktiv zu werden vermag, müssen dort Wortpaare (wie im Lateinischen *tympanissare*: *tympanum*, *moechissare*: *moechus*) die Analyse der Verbformen nahegelegt haben, so daß dann deren Baumuster mit einheimischen Stammwörtern nachgebaut werden kann.

Lateinischen gilt das vor allem für drei Bildungstypen (mit aus dem Griechischen stammenden Suffixen): für die Verben auf *-issare*, die femininen Substantive auf *-issa* und schließlich für die Maskulina auf *-ismus*. Insgesamt treten aber auch in diesen Gruppen Neubildungen eher selten und spät auf¹³.

Ähnliche Vorgänge lassen sich in modernen Sprachen nachweisen. Im Englischen sind nach den zahlreichen normannisch-romanischen Mustern vom Typ *portable* dann auch einige Adjektive mit germanischem Stammwort wie *breakable* geschaffen worden, und entsprechend zu den häufigen (romanischen) Substantiva auf *-age* einige wie *breakage* usw. Sowohl *breakable* wie *breakage* sind allgemein gebräuchlich. — Im Französischen wurde aus den zahlreichen fränkischen Personennamen mit Hinterglied *-(h)ard* vom Typ *Reginhard* > *Renard* ein Suffix *-ard* herausgelöst und mit ihm Substantiva neu gebildet, die meist einen geringschätzigen oder spöttischen Klang haben: *vantard* 'Großsprecher, Angeber', *grognard* 'brummiger Mensch', aber auch *dimanchard* 'Sonntagsausflügler' usw.¹⁴. Hier ist die Gruppe dieser Bildungen recht groß, und sie sind auch zum festen Besitz der Umgangssprache geworden. — Aber wieder gilt, daß all diese Vorgänge keine Parallelen für ein angeblich hybrides *lupatria* darstellen können, weil, wie wir sahen, das Lateinische keinen Fall kennt, wo *-tria* (aus *-τρια*) an ein heimisches Stammwort angetreten wäre.

Damit dürfen wir den Versuch von Groeber und Thomas, *lupatria* als hybride Bildung zu erklären, als gescheitert ansehen.

Noch drei andere Autoren, die sich ebenfalls bemühen, die vom codex Traguensis (H) überlieferte Lautform zu erklären, müssen erwähnt werden:

a) Alessio schlägt vor, in *lupatria*, bei dem er mit Länge des *i* rechnet, eine spielerische Wortkreuzung („una creazione scherzosa“) von lat. *lupa* und griech. *εὐπατέρεια* zu sehen. Doch ist dieser Einfall erst recht abzulehnen, denn hier vermissen wir zusätzlich die genaue lautliche Übereinstimmung der beiden Wortausgänge.

b) Abzuweisen ist ferner der Vorschlag Ortmayrs, der die lat. Substantive *lupa* 'Dirne', *lupanar* und das Verb *lupare* vom lat. Tiernamen *lupus* 'Wolf', *lupa* 'Wölfin' etymologisch trennen will. Er erwägt, *lupa* 'Dirne' sei aus dem Griechischen entlehnt, und hält dann für möglich, *lupatria* könne als *g a n z e s* von den Griechen geprägt sein.

c) Rein auf das Semantische bezieht sich eine Vermutung von Crum 98; er sieht hier „a very clever word-play“, „a rather subtle and surprisingly neat double pun“, da man in *lupatria* sowohl 'Dirne' wie (scharfblickende) Wölfin' hören solle. Aber angesichts der Grobschlächtigkeit des Hermeros halte ich das für zu fein gesponnen.

Zweifelloos ist es methodisch richtig, die Überlieferung ernst zu nehmen und alles zu versuchen, um mit ihr auszukommen. Doch sind die Bemühungen, *lupatria* sprachwissenschaftlich-philologisch zu rechtfertigen, ohne Überzeugungskraft geblieben. Obwohl die Form heute in den Petron-Texten ohne Crux steht und in den Handbüchern sogar als Beispiel einer lat.-griech. Mischbildung zitiert wird, müssen wir sie doch für unannehmbar erklären und eine Emendation erwägen. Wir sind so

¹³ Vgl. André 58 ff. und 107 ff.

¹⁴ Vgl. Deroz 81.

nach längeren Ausführungen zu dem gleichen Ergebnis gelangt wie Bücheler mit seinem auf sicherstem Sprachgefühl ruhenden Urteil „vix sanum“. — Die grundsätzliche Berechtigung zu einem Eingriff gewinnen wir aus der Beobachtung, daß der Text des *Tragurienensis*, der hier unser einziger Zeuge ist, viele Fehler enthält¹⁵.

Nun hat es auch *Konjekturen* zu diesem Wort schon mehrere gegeben. G. Goes (bei Burmann 215) hat *lupa trita* vorgeschlagen; doch ist *tritrus* 'abgenutzt' als auf Menschen bezogenes Attribut sonst nicht belegt.

J. Scheffer (auch bei Burmann ebd.) wollte in *haec lupa ebrio providet omnia* 'für (ihren) betrunkenen (Gatten)' ändern, was keinen überzeugenden Sinn ergibt.

Th. Reinesius (wiederum bei Burmann) hatte in *eupatria* geändert, was Burmann in seinen Text aufgenommen hat¹⁶, doch ist das an dieser Stelle sinnlos und wäre höchstens als Ironie annehmbar. Crum 98 hat zutreffend gegen diese Emendation argumentiert, während Marmorale 32 sie wieder verteidigt.

Der bei Klusmann 179 gebuchte Einfall von Studer, *caput rei* herzustellen, verfehlt die Stillage des Satzes.

Den Vorschlag Sittls, *lupatia* = *lupacea* 'wölfisch, listig wie ein Wolf' herzustellen, hat schon Friedländer 233 mit treffender Argumentation zurückgewiesen.

Keine dieser Emendationen vermag zu überzeugen: oft sind die Eingriffe in den überlieferten Buchstabenbestand zu hart; vor allem aber bleiben die Vorschläge semantisch oder stilistisch unbefriedigend.

Da der 'Stamm' *lupa-* in den Zusammenhang zu passen scheint, möchte ich den Fehler im Wort *ende* suchen und die in ihrem Bau durchsichtige Form **lupatrix* durch Konjektur herstellen. Das Femininsuffix *-tric-* ist gerade in den untersten Straten des Lateinischen stets produktiv geblieben. Unter den bei Opelt gebuchten Schimpfwörtern finden sich zahlreiche Bildungen auf *-trix*. Petron selbst hat z.B. *subigitatrix* 'Hure' und *balneatrix*, und Sisenna, *Milesiacorum* liber XIII frg. I *nocte vagatrix*. Bei Tertullian findet sich *frictrix* (als Lehnübersetzung von *τριψάς*). — *Ἄπαξ λεγόμενα*, also seltene Wörter oder vielleicht sogar Augenblicksbildungen mit diesem Suffix, begegnen uns in der Literatur mehrfach, so *ambestrix*, *assestrix*, *defenstrix*, *expultrix*, — auch sie beweisen Beliebtheit und Lebendigkeit dieses Suffixes. — Unter den Bezeichnungen für weibliche Handwerker kennt die Kaiserzeit fast ein Dutzend, die mit diesem Suffix gebildet sind: denominal wie *officinatrix*, wesentlich häufiger aber deverbale wie *netrix*, *ornatrix*, *sarcinatrix* usw. Ausschließlich von Frauen ausgeübte Berufe benennen *meretrix* und *obstetrix*. Der Bildungstyp ist also in dieser Epoche sehr produktiv. Wenn wir nun auch hier bei Petron mit ihm rechnen, dann setzt das eine *deverbale* Bildung voraus, der das (bei Lucilius und Atta comicus belegte) Verb *lupari* 'sich prostituieren' zugrundeliegt.

Allerdings wäre eine graphische Verwechslung von *x* und *a* keine leichte Annahme, zudem bliebe schwer verständlich, wieso ein Abschreiber den geläufigen Wortausgang *-trix* verkannt haben sollte. Daher wird es ratsam sein, unsere These dahin zu verbessern, daß im Text ursprünglich die Form *lupatris* gestanden hat, die den vulgären Wandel von *x* zu *s* durchgemacht hat¹⁷. Genaue Parallelen dazu finden

¹⁵ Vgl. Smith XXIII: „It must be emphasized that *H* has many errors, far more than are noted in the apparatus of this edition or in either of Müller's [...]. Many of the *hapax legomena* in *H* should also be regarded with suspicion [...]”.

¹⁶ So erklärt sich „Prinzessin“ in der Übersetzung von W. Heinse, 1773.

¹⁷ Mit den griech. Femininbildungen auf *-τρις*, *-τριδος* hat sie unmittelbar nichts zu tun.

sich in den pompejanischen Inschriften, so CIL IV 1388 und 2292 *FELATRIS* für *fellatrix*, ebd. 2204 ΦΟΥΤΟΥΤΡΙΣ für *fututrix*, ebd. 2125 add. p. 215 *CACATRIS* (?) für *cacatrix*, ferner in Caesarea CIL VIII 9428 *SVBORNATRIS* für *subornatrix* 'Kosmetikassistentin' usw. Auch die Appendix Probi 147 fordert: *meretrix, non menetris*¹⁸. Mit allen diesen Feminina sind wir genau in der 'Wortnische', in der auch **lupatris* anzusiedeln wäre¹⁹. Für dieses gewinnen wir nun, daß es Fortunata als eine Frau bezeichnet, die das *lupari* 'berufsmäßig' ausübt – oder vielmehr ausgeübt hat. Das Wort ist ausschließlich – und kraß – abwertend gemeint, für die Vermutung, ihm eigne der Gefühlston der „widerwilligen Anerkennung“, gibt es keinen Anhalt.

Der Sprecher Hermeros, der zunächst nur angedeutet hatte, daß es in Fortunata Vergangenheit dunkle Punkte gebe, läßt nun gar nicht mehr im unklaren, *modo modo quid fuit*. Selbst die gespielt-taktvolle Haltung hat er innerhalb weniger Sätze aufgegeben, – ein Zug, der die ironische Menschenkenntnis belegt, wie sie Petrons 'Satyrica'²⁰ durchzieht.

Die Entstehung der Korruptel ist leicht erklärbar: ein Abschreiber hatte die vulgäre Endung *-tris* nicht verstanden und – da von einer Frau die Rede ist – das geläufige *-a* der Feminina eingeführt. Uns bleibt nur noch, zuversichtlich darauf zu warten, daß ein glücklicher Fund einen *inschriftlichen* Beleg für das hier nur erschlossene *lupatris* schenkt.

Würzburg

GÜNTER NEUMANN

¹⁸ Weitere Beispiele für diesen Lautwandel geben M. Leumann, LLF, 1977, § 225 II c a (unter 'Zusätze') und V. Väänänen, *Le latin vulgaire des inscriptions pompeiennes*, ³1966, S. 65.

¹⁹ Diese vulgärsprachliche Vertretung von *x* durch *s* ist schon an einer anderen Petron-Stelle gesucht worden: Thomas 104 ff. will das Vorderglied von *serisapia* c. 56,8 mit griech. *ξηρο-* verknüpfen. Vgl. dazu noch Friedländer 290. – Anders zu *serisapia* aber Alessio 319.

²⁰ So ist mit Müller-Ehlers der Titel des Romans anzusetzen: Neutrum plurale, analog zu 'Αληθῆ Διηγήματα, Τὰ ὑπὲρ Θούλην Ἄπιστα und vor allem zu Βαβυλωνιακά, Μιλησιακά, Φωικικά usw. mit dem gleichen Suffix. Die im Bernensis überlieferte Form *satiricon* ist als Genetiv aufzufassen, nicht als Nom. Sing. Ntr.

Literatur

- Alessio, G.: *Hapax legomena* ed altre *cruces* in Petronio, Napoli 1960/61
- André, J.: *Emprunts et suffixes nominaux en latin*, = *Hautes Études du Monde Gréco-Romain*, 4, Paris 1971
- Buecheler, F. – Heraeus, W.: *Petronii Saturae et liber Priapeorum*, Berlin ⁶1922
- Burmannus, P.: *T. Petronii Arbitri satyricon quae supersunt cum integris doctorum virorum commentariis et notis N. Heinsii et G. Goesii*, Amsterdam 1709, ²1743 (Nachdruck 1974)
- Crum, R.H.: *The Werewolf Again*, in: *CW* 26, 1933, 97-98
- Deroy, L.: *L'emprunt linguistique*, Paris 1956
- Friedländer, L.: *Petronii Cena Trimalchionis*, Leipzig ²1906 (Nachdruck 1960)
- Gusmani, R.: *Aspetti del prestito linguistico*, = *Collana di studi classici* 15, Napoli 1973 [besonders S. 47 ff.]
- Hoffmann, C.: *Petronius Satiricon*, lateinisch und deutsch, München 1948
- Hofmann, J.B.: *Lateinische Umgangssprache*, Heidelberg ³1951
- Klussmann, E.: *Petroniana*, in: *Philologus* 20, 1863, 178-181
- Marchand, H.: *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation*, Wiesbaden 1960 [besonders S. 158 ff.]
- Marchand, H.: *Das amerikanische Element in der englischen Wortbildung*, in: *Studies in Syntax and Word-Formation*, München 1974, S. 184 ff.
- Marmorale, E.: *Petronii Arbitri Cena Trimalchionis*, Firenze ²1961
- Müller, K. – Ehlers, W.: *Petronius, Satyrica* (Schelmengeschichten). Lateinisch-deutsch, München 1965, Neudruck mit Nachträgen 1978
- Opelt, I.: *Die lateinischen Schimpfwörter und verwandte sprachliche Erscheinungen. Eine Typologie*, Heidelberg 1965
- Ortmayr, P.: *Ad Petronii saturarum caput XXXVII, II. lupatria = meretrix*, in: *Wiener Studien* 28, 1906, 168 f.
- Petersmann, H.: *Petrone's urbane Prosa. Untersuchungen zu Sprache und Text (Syntax)*, = *Sitzungsber. der Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl.*, 323. Band, Wien 1977
- Salonius, A.H.: *Die Griechen und das Griechische in Petrone's Cena Trimalchionis*, Helsingfors-Leipzig 1927
- Sittl, K.: *Zum Gastmahl des Trimalchio*, in: *Archiv für lateinische Lexikographie* 2, 1885, 609-611
- Smith, M.S.: *Petronii Arbitri Cena Trimalchionis*, Oxford 1975
- Thomas, E.: *Studien zur lateinischen und griechischen Sprachgeschichte*, Berlin 1912
- Weise, O.: *Die griechischen Wörter im Latein*, Leipzig 1882 (Nachdruck 1964)